

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und enthält Tages- und wöchentliche Besprechungen. Gr. Druckerei & Verlagsanstalt Halle a. S. 24005, 24006, 24007. Vertriebsstellen: Halle a. S. 24005, 24006, 24007. Inverkauft einzeln für 15 Pfennig. Abonnementspreis: 3 Mark 60 Pfennig. Postamt Halle a. S. 24005. Postfach 2311.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Belegungsgebühr, insgesamt 2,30 RM. für Abnehmer außerhalb 0,30 RM. Belegungspreis 2,30 RM. durch Belegungsgebühr 2,70 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelpreis 15 Pf. im Anzeigenteil und 10 Pf. im Belegenteil der Belegungen. Hauptvertriebsstelle: Gr. Druckerei & Verlagsanstalt Halle a. S. 24005, 24006, 24007. Belegungsnummer 2311. Druck

Eine schwierige Geburt

Das neue Brüning-Kabinett

Zwei neue Männer - Der Reichswehrminister als Innenminister Der Rechtsblock in Opposition

Der Reichstag wurde am Freitag um 9.15 Uhr abends dem Reichspräsidenten empfangen. Er präsentierte dem Reichspräsidenten folgende Ministerliste seines neuen Kabinetts:

Brüning: Reichkanzler und Außenminister,
Dietsch: Reichsfinanzminister, u. Innenminister,
Groener: Reichswehrminister u. Justizminister,
Egerwald: Arbeitsminister,
Warmbold: Wirtschaftsminister,
Schäfer: Reichsverkehrsminister,
Joel: Justizminister,
Leuchtmann: Reichsminister.

Die Verhandlungen des Reichstages wurden erst in den frühen Abendstunden nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten abgeschlossen. Alle Beschlüsse des Reichstages, insbesondere die Persönlichkeiten der Wirtschaft als Mitarbeiter zu gewinnen, scheiterten an dem Widerstand der sogenannten Wirtschaftspresse.

Regierung an politischem Gesicht und an Autorität dem bisherigen Kabinett kaum überlegen sei, im Gegenteil, vieles spreche dafür, daß hier die erzwungene Demission und die ostentative Zurückhaltung von Persönlichkeiten mit Rang und Namen geschadet haben. Es werde sehr viel, wenn nicht alles darauf ankommen, ob der Kabinettswechsel in der nächsten Woche, ebenso wie ebenda, der Bedeutung durch den Reichspräsidenten sicher sein könne.

Die „Vossische Zeitung“ faßt ihr Urteil dahin zusammen, daß es sich in keine Rechtschwendung begeben habe, sondern nicht einmal eine Halbrechtschwendung.

Der „Kölnische Anzeiger“ spricht von einer „Not-

lösung“. — Die „Rechtstarnung“ sei mißglückt. Dr. Brüning habe nur die Wahl, entweder auf das Wirtschaftsprogramm verzichten, oder sich mit der Sozialdemokratie anlegen. Und auch diese Wahl habe er nur theoretisch. Denn es sei völlig unmöglich, daß auf die Durchführung eines Wirtschaftsprogramms verzichtet werde.

Der „Tag“ schreibt, es ließe beim alten Kurs, vor allem bei der unbedingten Rücknahme der die sozialdemokratische Kontrolle. Schon daraus ergebe sich, daß die Haltung der nationalen Opposition gegenüber dieser Neuauflage des alten Kabinetts durch die Forderung bestimmt sei: Rücktritt einer Regierung, die kein Vertrauen im Lande genieße!

Eine Berlegenheitslösung

Das zweite Kabinett Brüning erannt Herr Brüning dürfte auf die neue Mannschaf, mit der er jetzt vor den Reichstag treten soll, sicher nicht sehr stolz sein. Niemand wird der Regierung, die am Freitagabend unter vielen Mühen zustandekommt, ist, irgendwelche ehrende Bezeichnungen, wie die eines Kabinetts der Rösche oder der Persönlichkeiten zueräumen wollen. Am meisten angebracht dürfte es wohl sein, von einem Kabinett der Berlegenheit zu sprechen. Berlegenheit ist die Willkürmacht des Jugementariums durch den Reichkanzler. Berlegenheit ist die Übertragung seiner Repräsentation an Herrn Groener. Berlegenheit ist Warmbold, Treutmann und Joel. Da war das alte Ministerium, das sicher nicht aus lauter Arbeit zusammengestellt war, schon repräsentativer.

Aber was ist zu machen? Die Schuld an der Berlegenheit des Kabinetts liegt nicht bei dem Reichstag, sondern bei den traurigen politischen Verhältnissen des Augenblicks. Brüning wurde genötigt, die Lösung vorzunehmen, ummittelbar vor dem Zusammenbrechen des Parlamentes, was mindestens ebenso wichtig ist, ummittelbar vor der hiesigen Rundgebung der Nationalen Opposition. Beide Termine drängten ihn in eine Zwangslage. Er mußte in großer Eile ein Kabinett vollenden, zu dessen Vorbereitung eine längere Zeit ruhiger Überlegung erforderlich gewesen wäre, und er stieß bei seinem Bemühen auf den Widerstand der Kreise, die, auch wenn sie sich an der parlamentarisch-demokratischen Verfassung nicht beteiligen, doch im Geheimen mit ihr verbunden sind und in hoffnungsreicher oder banger Spannung auf die hiesige Berlegenheit warten.

Da die Dingeldey-Partei keine ihrer Mitglieder zur Verfügung stellen wollte und vom vorderein dem zweiten Brüning-Kabinett, dem Dietsch ihres rechten Flügels gehörend, Opposition ansetzte, da die sogenannten Wirtschaftsführer, deren Einsegnung zu Hitler durch die Bankenkontrolle und besonders durch die Kontingentierung der Ausfuhrkontingente noch beträchtlich verfehlt war, verjagt, war der Reich, an sich der Reichspräsident, dem Kabinettsbildung der Reichsminister wendete konnte, vom vorderein sehr klein. Dazu kam, daß man auch Rücksicht zu nehmen hatte auf die Möglichkeit, im Reichstag eine Mehrheit zu finden und daher auf Personen verzichten mußte, die an sich vielleicht bereit gewesen wären, in das unruhige Schiff zu steigen, aber deren Mitwirkung dessen Schiff noch mehr gefährdet hätte.

Das aber ist auch jetzt noch die große Frage: Wird das Vertrauensvotum im Parlament zu erreichen sein? Da mit der Volkspartei oder zum mindesten doch mit ihrem weitesten rechten Teile nicht zu rechnen ist, müssen, wenn die Mehrheit aufstehen kann, außer dem Zentrum und der Staatspartei sowohl die Sozialdemokraten wie die linken Gruppen, die bisher hinter der Regierung standen, mit zu stimmen. Was Landolf, Wirtschaftspresse, Christlich-Soziale usw. schließlich werden, wissen wir nicht, doch ist man in der Umgebung Brüning's in dieser Beziehung hoffnungsvoll. Die Sozialdemokratie kann sich freilich in der für Platon einberechneten Fraktionsbildung aufheben. Die diese Entscheidung ausfallen wird, läßt sich nicht vorher sagen. Die Gründe, die für und gegen eine Fortsetzung der Repräsentation sprechen, werden von der Fraktion mit Sorgfalt geprüft werden. Man wird feststellen, daß der Reichstag es verdienen hat, Männer zu berufen, deren Namen allein die Arbeiterpartei produziert hätte. Man wird die Gedanken würdigen, die bei einem Scheitern Brüning's eine Reichsregierung unter Führung Engelberg's oder auch eines der angeseheneren Reichsministerkandidaten mit oder ohne Reichstagsaufstellung bringen würden. Man wird den Widerstand, den die Volkspartei gegen den neuen und vielleicht letzten Versuch der parlamentarischen Wende des Sozialismus erhebt, gebührend in Rechnung stellen. Aber auf der anderen Seite wird bei den Beratungen der sozialdemokratischen Fraktion auch die Tatsache, daß es sich nur um eine Berlegenheitslösung handelt, eine Rolle spielen, und vor allem werden

Brüning's neue Männer



Prof. Dr. Warmbold, ehemals Landwirtschaftsminister im preussischen Kabinett Egerwald (1921), ist zum Reichswirtschaftsminister im zweiten Kabinett Brüning ernannt worden.



Staatssekretär Dr. Joel, der neue Reichsjustizminister.

„Sozialdemokratische Kontrolle“

Was die Berliner Presse faßt Das zweite Kabinett Brüning findet in der Berliner Presse ein lebhaftes Echo. Auf der Rechten wird festgestellt, daß der neuen Regierung nur ein neuer Mann, Warmbold, angehört und „alles beim alten bleibt“, während der „Kommunist“ in seinen Leserbriefen darauf hinweist, daß weder Keurats, noch Höpfer, noch Geiser dem zweiten Kabinett Brüning angehören.

Der „Kommunist“ bemerkt ferner, daß dem neuen Kabinett: „Dem zweiten Kabinett Brüning kann man, ja auch man skeptisch und kritisch gegenüberstehen, aber es ist offenbar Unfug, wenn man sagt, es sei dasselbe wie eine Regierung Dingeldey-Hungenberg. Das zweite Kabinett Brüning, das in vieler Beziehung die Zeichen der Unentschiedenheit trägt, ist damit selber ein Zeichen dafür, daß die letzte Entscheidung in dem großen Wahlkampf noch aussteht. Das wichtigste sei, als es gelte, den Generalangriff des Unterregimentes auf die politischen und sozialen Rechte der Arbeiterklasse abzuwehren.“ Das Wort nennt die Vereinigung von Reichswehr- und Innenministerium in einer Hand nicht unbedingt für die Linke. Ein General und Kriegsminister, dem der Schutz der Verfassung übertragen werde, sei ein gefährliches Experiment.

Die „Germania“ bescheidet es als erfreulich, daß das große Ansehen, das sich Reichsminister Brüning in der Welt erworben hat, als wertvolles Attribut jetzt unmittelbar in die außenpolitische Geschäftsführung einfließen werden könne. Fern ist die Verbindung des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsinnenministeriums in der Hand des Ministers Groener werden man als die Vereinigung zweier wichtiger Funktionen der staatlichen Macht ebenso bewerten dürfen. Mit Nachdruck unterstreicht das Blatt, daß das Vertrauen des Reichspräsidenten unerschütterlich hinter dem Kabinett stehe.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt, daß die neue

Sozialismus die einzige Lösung

Der Wahlausruf der englischen Arbeiterpartei

Der von Henderson, Graham und anderen unterzeichnete Wahlausruf der englischen Arbeiterpartei ist jedem veröffentlicht worden. Darin wird u. a. erklärt, das kapitalistische System, das nicht gelungen sei, Millionen von arbeitswilligen Menschen Arbeit zu verschaffen, hinfällig zu machen. Die Arbeiterregierung sei dem Gesetz der Bank und der Finanzgasse geopfert worden. Die Politik der Regierung habe eine verachtende Niederlage erlitten. Der Ausruf sagt weiter, die Regierung sei gar nicht ewig, und spricht die Hoffnung aus, daß Land werde sich nicht durch ihre anmaßenden und unehrlichen Forderungen leiten lassen. Der Ausruf wiederholt das sozialistische Glaubensbekenntnis als die einzig mögliche Lösung.

Die Wahlaufruf erklärt weiter, das Bank- und Kreditwesen solle unmittelbar unter Staatkontrolle gesetzt werden. Eine Arbeiterregierung würde die Initiative für eine internationale Konferenz ergreifen, die eine einseitige Weltwährungsreform vorbereiten hätte. Sie würde ebenfalls verlangen, zwischen den Unterzeichnern des Youngplans und den Vereinigten Staaten Beziehungen wieder aufnehmen zu lassen, die geeignet wären, Verhältnisse herbeizuführen, die die

Streichung der interalliierten und der Reparationschulden gestatten würden. Der Ausruf berührt die Sozialisten, besonders nach dem Verzicht auf Goldwährung, und sieht die Verstaat-

25 Prozent Verabreichung der Kriegsschulden

„New York Times“ teilen mit, daß Präsident Hoover zur Verabreichung der interalliierten Schulden an Amerika bereit sei und sich entschlossen wäre, eine 25prozentige Verabreichung der Reparationslasten durchzusetzen, wenn die europäischen Nationen zu einer durchgreifenden Abwicklung fähig würden. Der Präsident verhandelt vor 304 Tagen mit führenden Parlamentariern über die Weltwirtschaftslage, insbesondere über die Situation in Europa.

Im Weißen Haus ist nach dem Besuch von Babal, also im November, eine internationale Schuldent Konferenz geplant.



Wer bezahlt die Nazi-Kasernen?

In allen Städten werden systematisch Nazi-Kasernen aufgezogen, die unter dem Decknamen *SA-Helme* gehen. In Halle ist eine solche Kaserne auf dem *Adolphplatz*. In diesen Kasernen werden Sturmtrupps der sogenannten *SA* bereit gehalten. Ihre Zweckbestimmung geht aus der ununterbrochenen Folge von Ueberfällen auf *Andersdenkende*, und nicht zuletzt aus den letzten organisierten *Reichs*-Kasernen mit *Reichs*-Kasernen hervor. Es erhebt sich die Frage, wie diese Kasernen unterhalten werden. In *Düsseldorf* ist ein *Sammelbuch* für die *SA*-Kasernen, die die *Nazi*-Kasernen mit *Essen* betreffen, in die Hände der *sozialdemokratischen* Zeitung gefallen. Es geht daraus hervor, daß bei *Gezellen* und *Herren* von und zu *besuchen* und *Geschäftsleuten* für die *SA*-Kasernen *geschickt* wird. In *Weiß*-*berges* die *Nationalsozialisten* den folgenden *Text*:

„Ein *Volkmann* mit seinen *grauenhaften* *Flügel*-*geheimnissen* des *Hungers* und der *Kälte* *harrt* noch auf an die *Türen* unserer *arbeits-*
losen *Partei*-*genossen*. Unsere *Brauen-*
den, die *Tag* und *Nacht* mit dem *Stiefel* ihres
Schens den *schönen* *Kampf* gegen *Marxismus*
und *Volkseigenen* *Kämpfer* und damit *sich*
einlegen gegen die *völlige* *Verwüstung* *wertvoller*
Waldgüter, haben *nicht* *nicht* *das* *Müßige*, eine
warme *Stube* und *warmes* *Essen*. Um *dieser* *Not*
zu *helfen*, haben *wir* *befohlen*, eine *Verständ-*
liche und *einen* *gehörigen* *Aufenthalt* *raum* für
unsere *erprobten* *Brauen* *den* *zu* *schaffen*.
Wir *benötigen* *Kartoffeln*, *Wädrer*, *Kot-*
und *Wäsche*, *Polster*, *Kosten* *u.ä.*“

Das ist der *Inhalt* der *Hilfs*-*drück*, der mit dem *Gebanten* der *Not* *hilfe* und der *Unter*-*hilfe* für *Erwerbs*-*los* *getrieben* werden kann. Die *Idee* der *Not* *hilfe* wird *mißbraucht*, um den *Nationalsozialisten* *sozialen* *Ramp* *Verflechtung* und *Wohnung* für *ihre* *Schüler* *generellen* *zu* *befähigen*. Die *Kasernen* *werden* *von* *Unter*-*nehmer* *geld* *besahlt*, *Verpflegung* und *Beheizung* müssen die *Städte* *Bürger* *liefern*, denen man *von* *schönen* *Ramp* *gegen* *Marxismus* *und* *Volkseigenen* *erzählt*, und die *Belastung* der *Städte* *übernimmt* *der* *Staat* *auf* *dem* *Umweg* *über* *die* *Arbeitslosen* *unterstützung*. Wie *lange* *sol* *dieser* *Unfug* *der* *Nazi*-*Kasernen*, die *Verwüstung* *dieser* *Umwelt*, die *eine* *ständige* *Verwüstung* *der* *Ruhe* *und* *Ordnung* *darstellen*, *nach* *geduldet* *werden*?

Unglaublich, aber wahr!

Öffentliche Steuermittel für die Hausbesitzer

In diesen Tagen beschäftigen sich die *berufenen* *und* *unberufenen* *Stellen* mit der *Frage* der *Ab-*
lösung der *Hausbesitzer* *steuer* oder *zumindest* *mit*
deren *Umgestaltung*. Es *fallt* *auf* *diese* *Weise*
den *Hausbesitzer* *die* *Möglichkeit* *geschaffen* *wer-*
den, *höhere* *Mietentnahmen* *zu* *erzielen*, *während*
die *Mieter* *trotz* *der* *Verpflichtung* *der* *Mietzusage*
bestimmt *keinen* *Rutzen* *durch* *Mietzusage*
haben *dürften*. *Ohne* *ein* *in* *dessen* *Streit*
einmünden *zu* *wollen*, *sei* *hier* *auf* *eine* *wenig* *be-*
kannte *Verfügung* *der* *Reichsregierung* *hin-*
gewiesen.

Es handelt sich um die *unglaubliche* *Zarfrage*,
daß *den* *Hausbesitzern*, *wenn* *sie* *eine* *ge-*
richtige *Notlage* *nachweisen*, *ganz* *gleich*, *ob* *ih-*
nen *über* *100* *RM* *monatlich* *beträgt*, *die* *Haus-*
besitzer *steuer* *nachgelassen* *erhalten* *sollen*. *Da-*
zu *wäre* *nichts* *zu* *bedenken*, *wenn* *die* *erlassene*
Hausbesitzer *steuer* *allen* *Besitzern*, *dem* *Haus-*
besitzer *und* *den* *Mietern*, *zugute* *käme*.

Aber *wie* *geht* *das*? *Der* *Hausbesitzer* *hat* *das*
Recht, *weiterhin* *diese* *öffentlichen* *Mittel* *seinen*
Mietern *abzuverlangen*, *da* *die* *nicht* *von* *der*
Hausbesitzer *steuer* *frei* *sind*. *Der* *Hausbesitzer* *darf*
daher *die* *Hausbesitzer* *steuer* *als* *ein* *Geld* *des*
gütigen *Vaters* *Staat* *in* *seine* *Tasche* *heben*.
Aber *was* *kommt* *das* *Zuletzt*?

Wenn *nun* *auch* *bislang* *der* *Mieter* *von* *der*
Hausbesitzer *steuer* *frei* *war*, *bleibt* *dann* *seine* *Be-*
freiung *bestehen*? *Es* *sollte* *nun* *wenigstens* *als*
selbstverständlich *gelten*, *daß* *dieser* *Person* *nach*
wie *vor* *die* *Hausbesitzer* *steuer* *gebührt* *und* *nieder-*
geschlagen *wird*. *Welch* *bittere* *Enttäuschung* *er-*
leben *aber* *diese* *Schichten* — *es* *handelt* *sich* *meist*
um *Schüler* *oder* *Arbeitslose* — *wenn* *ih-*
nen *keine* *Erleichterung* *kommen*, *um* *Stellung* *und*
Niederlegung *zu* *beantragen*. *Kaltblütig* *er-*
klärt *ihnen* *der* *Steuerebene*:

„*Sie* *kommen* *zu* *spät*, *Ihr* *Hausbesitzer* *mal* *er-*
ge *bedenkt* *sich* *in* *Not*. *Ihm* *muß* *daher* *die* *ge-*
amte *Hausbesitzer* *steuer* *geschickt* *werden*.“ *Wenn*

dann *der* *bedrückte* *Mieter* *oder* *Arbeitslose* *er-*
klärt, *daß* *er* *doch* *in* *einer* *größeren* *Notlage* *ist*,
als *der* *Hausbesitzer*, *so* *zuden* *den* *Brütern* *höflich-*
st *bittend* *die* *Recht* *und* *geben* *die* *freundliche*
Erklärung *an*, *daß* *der* *weil* *er* *es* *ist* *komme*, *zu-*
erst *mal*.

Das *kann* *höher* *in* *den* *nächsten* *Zeiten* *zu* *den*
schönen *Wettrennen* *zwischen* *Mietern* *und* *Haus-*
besitzern *kommen*, *soweit* *es* *sich* *um* *Gruppen* *handelt*,
welche *frei* *werden* *können*. *Denn* *jeder* *wird*
der *erste* *sein* *wollen*. *Aber* *das* *ist* *hier* *schon*
juristisch *festgestellt*, *daß* *diese* *Wettrennung*,
welche *sozialdemokratische* *Staatsovernahmen* *als* *letzte*
Chance *den* *Mietern* *lassen*, *unmöglich* *ist*.

Nach *einer* *nicht* *beachteten* *Verfügung* *des* *Reichs-*
finanzministers *muß* *unter* *allen* *Umständen* *den*
Hausbesitzer *die* *Steuer* *nachgelassen* *werden* *und*
nicht *dem* *Mieter*. *Wir* *haben* *also* *schon* *jetzt* *in* *der*
Praxis *die* *Zarfrage* *zu* *verzeichnen*, *daß* *bereits*
ohne *eine* *Änderung* *der* *heute* *noch* *geltenden* *Be-*
stimmung *gewisse* *Hausbesitzer* *den* *Recht* *genießen*,
öffentlichen *Steuermittel* *in* *die* *eigene* *Tasche* *zu*
heben. *Es* *war* *wohl* *erwartet* *werden*, *daß* *nach*
dieser *Zarfrage* *alles* *unternommen* *wird*, *um* *in*
den *Fällen*, *in* *welchen* *die* *Hausbesitzer* *von* *der*
Belastung *der* *Hausbesitzer* *steuer* *frei* *werden*, *den*
Mieter *auch* *zugleich* *den* *Mietern* *erlassen* *werden*
muß, *welche* *unter* *den* *gewöhnlichen* *Verhält-*
nissen *in* *den* *Genuß* *dieser* *Mietereleichterung* *ein-*
slangen.

Es *geht* *nicht* *an*, *daß* *der* *sozial* *schlechte* *ge-*
stellte *Mieter*, *der* *ja* *bei* *einem* *Einkommen* *unter*
100 *RM* *hausbesitzerfrei* *sein* *soß*, *pöpstlich* *diese*
Steuer *an* *den* *Hausbesitzer* *als* *Staatseigent*
geben *soß*, *während* *er* *bislang* *jabrelang* *frei* *war*.

Den *Ungläubigen* *sei* *noch* *mal* *verhört*, *daß* *diese*
Regelung *schon* *vorhanden* *ist*. *Wir* *würden* *daher*
seine *Kenntnis* *erhalten* *haben*, *wenn* *nicht* *durch*
die *Verfälschung* *der* *Beziehungen* *mit* *uns* *mit* *der*
Anglegenheit *beschäftigten* *mußten*.
Reinhold *Schön* *ant*.

Kommunisten stellen fest:

Die SPD. ist allein schuld am NSD.-Zusammenbruch

NSD.-Bezirksleitung befahl Krankentafeln- und Konsumbauten

Das „*Klassenkampf*“-*Ergebnis* *blat* *ruft* *Feuer*
und *Schmerz* *vor* *Wut*: *Genosse* *Schaumburg*
hat *dieser* *kommunistischen* *Zensationsblättern*
nämlich *eine* *einseitige* *Verzerrung* *zutun*
lassen, *nach* *der* *all* *die* *unberichtigten* *Verleum-*
ungen, *die* *gegen* *Schaumburg* *als* *den* „*Ver-*
führer *des* *hollischen* *NSD.*“ *in* *die* *Welt* *gesetzt* *hat*,
zu *unterliegen* *haben*. *Das* *Blatt* *gibt* *sich* *mit*
dem *Abdruck* *dieser* *gerichtlichen* *Anordnung* *selbst*
eine *Dreizeig*, *denn* *wer* *sie* *liest*, *der* *bekommt*
einen *Begriff* *bazon*, *mit* *welchen* *Methoden*
die *NSD.* *und* *ihre* *Presse* *ihren* *eigenen* *Beitrag*
zum *hollischen* *NSD.* *ihrem* *Partei* *eigenen* *er-*
aufstellen *wollte*. *Das* *ganze* *Lügengebäude*, *das*
gegen *Schaumburg* *erichtet* *war* — *und* *das* *wir*
immer *und* *immer* *wieder* *in* *unserer* *Presse* *hier*
für *Wort* *verleitet* *haben* — *wird* *hier* *nun*
von *den* *Verleumdern* *selbst* *eingerissen*.

Bezeichnenderweise *ist* *man* *in* *letzter* *Zeit* *ja* *schon*
immer *mehr* *von* *der* *Behauptung* *abgerückt*,
Schaumburg *sei* *mit* *seinen* *Wagnissen* *der*
Kriegsgeber *des* *NSD.*; *man* *macht* *auf* *einem*
wieder *die* *alte* *Geschäftsleitung* *schwerer*
und *Schäb* *(beides* *damals* *Kommunisten)* *mit*
ihren *großen* *Bauvorhaben* *für* *die* *Reite*
berantwortlich.

Wie *selbst* *Kommunisten* *über* *diese* *neuen*
Ansuldigungen *denken*,
befiehlt *uns* *ein* *Artikel* *im* *kommunistischen*
„Volkswille“. *Wenn* *wir* *hier* *noch* *einmal* *die*
Meinung *dieses* *kommunistischen* *Oppo-*
sitionsblattes *über* *den* *endgültigen* *Zusammenbruch*
des *hollischen* *NSD.* *abdrucken*, *so* *gesehen* *hat*
um *zu* *bekunden*, *daß* *nicht* *nur* „*Sozialistischer*
der *Meinung* *sind*, *die* *NSD.* *trage* *die* *Allein-*
schuld *auf* *ihren* *Schultern*.

In *der* *neuesten* *Nummer* *40* *(mit* *dem* *Datum*
von *heute* *)* *heißt* *es* *über* *den* *Konkurs* *des* *All-*
gemeinen *Konsumvereins* *Halle*:

„*Ein* *Stück* *Arbeiterbewegung* *ist* *durch* *die*
Politik *der* *Kommunistischen* *Partei* *vernichtet*.
Denn *die* *Politik* *der* *NSD.* *ist* *zur* *Grundlage*
an *dem* *Untergang* *des* *Allg. Konsumvereins*
Halle *schuld*. *Sie* *trägt* *die* *Verantwortung* *für*
den *restlichen* *Verfall* *der* *Weser* *aller* *Partei*,
für *die* *Verzerrung* *der* *Anteile* *und* *Belas-*
tungen *der* *Mitglieder* *zur* *Befriedigung* *der*
bedürftigen *Forderungen*.

Da *helfen* *alle* *Bindungen* *und* *Verdrungen*
der *Eringer*, *Roenen* *u.ä.* *nicht* *mehr*.
Der *Lauf* *der* *Geldscheide* *aber* *wird* *erst* *vollends*
zeigen, *daß* *der* *verhängnisvolle* *NSD.* *Kurs* *in*

den *Gewerkschaften*, *welcher* *auch* *in* *die* *Sport-*
organisationen *und* *Gewerkschaften* *hinein-*
getragen *wurde*, *ein* *Verbrechen* *an* *der*
Arbeit *zur* *Erkennung* *der* *Wesheit* *der* *Ar-*
beterklasse, *ein* *Verbrechen* *an* *der* *Organi-*
zierung *der* *proletarischen* *Revolution* *ist*.

Wir *haben* *in* *fast* *allen* *Ausgaben* *des*
„Volkswille“ *über* *den* *NSD.* *berichtet*, *aber* *das*
arbeiterschädigende *Verhalten* *der* *Ver-*
waltung, *die* *die* *volle* *Unter-*
stützung *der* *Bezirksleitung* *der* *NSD.*
habe. *In* *der* *am* *2. Oktober* *festgefundenen*
(Städte) *Verwaltung* *erklärte* *Ertinger*, *daß*
nicht *die* *rote* *Verwaltung*, *sondern* *die* *frühere*
Geschäftsleitung *für* *den* *Konkurs* *des* *NSD.*
verantwortlich *zu* *machen* *ist*. *Die* *(Ertinger,*
Roenen *und* *u.ä.)* *hätten* *einen* *Bruchladen* *über-*
nommen *und* *alle* *ihre* *Kräfte* *eingesetzt*, *um*
den *NSD.* *wieder* *mobill* *zu* *machen*. *Ertinger*
konkurre *in* *den* *Lauf*, *daß* *in* *den* *Jahren* *1928*
und *1929*, *wo* *der* *Baymarkt* *vollständig* *wegen*
Schuldmenge *dauernd*, *es* *damals* *zwei*
Dumme *gab*, *nämlich*

die Allgemeine Christenankasse und den Allgemeinen Konsumverein.

Ausdrücklich *stellt* *das* *kommunistische* *Oppo-*
sitionsblatt *fest*: *Dabei* *darf* *nicht* *veressen* *werden*,
daß *beide* *falls* *sonst* *der* *Konsumverein*
als *auch* *die* *Allgemeine* *Christenank-*
asse *(Red.)* *kommunistische* *Geschäfts-*
führer *und* *kommunistische* *Verwaltun-*
gen *hatten*. *Auf* *Anweisung* *der* *Bezirks-*
leitung *der* *NSD.* *müßten* *beide* *Bau-*
haben *durchgeführt* *werden*. *(Diese* *Ver-*
träge *zu* *erheben*, *was* *für* *einen* *Einfluß*
der *kommunistische* *Partei* *hatte*, *kannte* *auf*
die *Bezirksleitung* *habe*, *daß* *die* *beiden* *Pro-*
jekte *durchgeführt* *werden* *mußten*. *D. Red.)*
Wir *haben* *den* *Freistellungen* *des* *kommun-*
ist *ischen* *Blattes* *nichts* *hinzu* *fügen*.

Befuchsberechtigungen im Stadttheater

Die *Kassenpreise* *des* *Stadttheaters* *ist* *be-*
kanntlich *zu* *Beginn* *der* *Spielzeit* *bedeutend* *er-*
höht *worden*. *Auf* *diese* *jetzige* *einmalige* *er-*
höhung *erhält* *jeder* *Abonnent* *des* *Stadt-*
theaters *eine* *Ermäßigung* *von* *30* *Prozent*.
Der *Abonnent* *hat* *eine* *weitere* *Befugigung*
durch *die* *NSD.* *erhalten*, *die* *für* *die* *Be-*
freiungen *des* *Abonnements* *vorsehen* *sind*.
Außerdem *oder* *gibt* *es* *noch* *die* *Befreiung*
die *den* *Käufer* *zur* *Abnahme* *von* *zehn* *Be-*
freiungen *(je* *für* *Per* *und* *Operette* *und* *vier*
für *Schauspiel)* *im* *Laufe* *der* *Spielzeit* *verpflichtet*.
Diese *Befreiung* *ist* *in* *unberückbar* *geb*
läufig. *Das* *Stadttheater* *gewährt* *dem* *Käufer*
der *Befreiung* *eine* *Ermäßigung* *von* *15* *Prozent*
auf *die* *Kassenpreise*. *Im* *Zusatz* *besteht* *die*
NSD. *ebenfalls* *bedeutend* *erhöht*.

Magdeburg hat zwei Staatsratsstellen ein

Die *Magdeburger* *Stadtratsverordnetenver-*
ammlung *nahm* *den* *Beschluß* *des* *Magistrats*, *von* *den*
zu *bestehenden* *drei* *bestehenden* *Stadtr*

Vor dem Calmette-Prozess

Das Lübecker Kindersterben vor Gericht

Am kommenden Montag wird vor dem Lübecker Schöffengericht das grauenhafte Lübecker Kindersterben, das durch die Verfertigung falsch behandelter Calmette-Präparate verursacht worden ist, aufgeführt werden. Professor Deitz vom Lübecker Krankenhaus überträgt dem Prof. Althaus (Berlin), Professor Klotz vom Kinderhospital, Oermohlsdorf Dr. Althaus, der Leiter des hiesigen Gesundheitswesens, und die Kranfengemeinschaft Anna Schöge mit, durch Sachverständigen des Lübecker und die Entkräftung weiterer 100 Kinder verurteilt zu haben. Mehr als hundert Eltern erzielten Zulassung als Nebenkläger. Eine große Anzahl von wohlbekannten Sachverständigen geben Gutachten ab. Zahlreiche Ärzte und 30 Bekanntheits-Schwestern, die das Calmette-Serum verfertigten, sind als Zeugen geladen. Da die angeklagten Ärzte sich gegenständig schwer belassen, sind erregte Auseinandersetzungen zu erwarten.

Der Totentanz

Am 18. November 1929 entfiel das Lübecker Gesundheitsamt auf besonderen Rat von Obermedizinalrat Dr. Althaus und Professor Deitz, daß sämtliche neugeborenen Kinder mit dem Pariser Vakzine-Institut geleisteten BCG-Schutzimpfung gegen die Tuberkulose durch die Calmette-Präparate zu füttern seien, sofern die Eltern ihre Einwilligung dazu nicht verweigern. Die beiden Ärzte unterließen es, darauf hinzuweisen, daß der BCG-Schutzimpfung, ebenso wie wissenschaftliche Autoritäten ersten Ranges, vor der Einführung gezwungen hatten. Man hat auch, wie ein Untersuchungsprotokoll später feststellte, keine vollständige räumliche Trennung aller mit der Calmette-Kultur zusammenhängenden Arbeiten von dem übrigen Laboratoriumsbetrieb vorgenommen, so nicht einmal die Calmette-Präparatfabrikation von Kultur menschlicher Tuberkeln ausgenommen. Professor Calmette prüfte die Kulturen und Aufschwemmungen laufend an Tierversuchen nach. Möglicherweise ein Schlingel nach dem anderen. Die BCG-Prüfung erfolgte erst beim fünfundfünfzigsten legitimen Schnitt zu der Seite von.

Voruntersuchung

Die Lübecker Bürgerhaft hatte vor Jahresfrist den Kaufmann für Hochfahrt und Gefährdungspflege mit der Unterdrückung des Unfalls beauftragt. Zwei Gutachten wurden abgegeben, ein

Wachheitsbericht und ein Minderheitsbericht. Während der Wachheitsbericht die Hochfahrtpflicht der Ärzte rücksichtslos aufzeigte, verurteilte der Minderheitsbericht die Ärzte in Gänze zu nehmen und Minderungsansätze zu finden. Die Behandlung Dr. Althaus, der auch in Lübeck überlebte vor Einführung des Verfahrens gemacht wurden, entspricht nicht den Umständen. Die Tierversuche wurden viel später gemacht. Bei einer Erregung durchgeführten Kontrolle hätte aber die Echtheit des Mittels höchstens am den 1. April des Jahres 1930 herum bekannt werden müssen und 100 Kinder wären weniger mit BCG behandelt worden. Schon Anfang April hatten frei profitierende Kinderärzte Dr. Klotz gegenüber betrounlich die ersten Bekenntnisse gemacht. Auch die Ärzte im Kinderhospital brachten bereits am 15. April die Entkräftungen mit der Calmette-Präparation in Verbindung. Professor Klotz selbst legte vor dem Ausschuss aus, daß er bei dem Tode eines am 12. April verstorbenen Kindes den Verdacht hatte, daß dieses Kind dem Folgen der BCG-Präparation erlegen sei.

Die schwerste Anklage

Was besonders hervorzuheben ist, daß am 28. April, als der Tod eines Kindes durch BCG-Präparation-Lieferant eindeutig festgestellt worden war, Professor Deitz den festgestellten und noch nicht ausgegebenen Impfstoff wegschickte. Dieser Impfstoff hätte unter Umständen von erheblicher Bedeutung für die Klärung des Unfalls sein können. Er wurde nicht unterzogen, die noch nicht verfertigten Impfstoffe, die an die Gebammen ausgegeben waren, zurückzuführen, so daß nach dem 28. April noch 25 Säuglinge mit Calmette geimpft wurden! Erst drei Wochen nach der Feststellung der Ursachen der Erkrankung des Calmette-Präparates wurde eine Sitzung des Gesundheitsamtes einberufen. Währenddessen war nichts unternommen worden, um die Zahl der Entkräftungen festzustellen und für die erkrankten Kinder, die infolge fehlerhafter Klärung der Ärzte fast durchwegs schweres Schicksal erlitten, die geeigneten Maßnahmen zu treffen. Es ist zu hoffen, daß das Lübecker Gericht, das diesmal die Aufmerksamkeit der gesamten Öffentlichkeit auf sich lenkt, seinen Spruch mit der größtmöglichen Sicherheit fällen wird. Die fünfundsiebzig toten Säuglinge werden davon freilich nicht zum Leben erweckt.

Wie Frauen stehlen

Die Internationale der Warenhausdiebinnen

Paris ist ein Treffpunkt der Internationalen der Warenhausdiebinnen. Die Polizei der französischen Hauptstadt hat reichlich Gelegenheit, gleichgültige Polizeipräventionen zu treiben. Ihre Ergebnisse sind folgende:

Die gefährlichsten Warenhausdiebinnen stammen aus England und aus Paris.

Die Engländerinnen haben eine Sicherheit, die nach den Worten eines Polizeibeamten, der sie längere Zeit auf ihrer Kundschaft, der Big-Borders, der Ladies, ausmacht. Die Pariserinnen dagegen legen mehr Eleganz und ein Raffinement in der Auswahl der Gegenstände an den Tag, das mehr ihren Geschmack als ihre Macht. Ihre Macht. Die Belgierinnen sind klüger, die Deutsche oft weniger geschicklich im Wegnehmen oft ausliegender Waren an den Tag legen als im Taschendiebstahl. Die Spanierinnen, wenn sie erwischt wird, behaupten, bis man sie überführt.

Die Warenhausdiebinnen arbeiten mit den verschiedensten Methoden. Ihre gebräuchlichsten Hilfsmittel ist die Kängurutasche, ein Sack aus fetter Leinwand, die an einer langen Schnur um den Hals geknüpft und von einem Band befestigt wird. Darüber trägt die Warenhausdiebin einen weiten Mantel. In einem großen Pariser Warenhaus wurde neulich eine Frau festgestellt, die in ihrer Kängurutasche

Waren im Wert von 3000 Franc aufgefahlet hatte. Selten arbeitet die Diebin allein. Am liebsten ist der Diebstahl zu breiten. Das Re-

blatt scheint sich nicht zu kennen und verblüfft sich durch diese und solchen, die dem Inneren gemeinlich nicht anfallen. Die Rollen sind sorgfältig verteilt, die eine nimmt die Kaufkraft der Verkäuferin in Anspruch, die andere dient als Bedienung, und die dritte führt. Manchmal kommt noch eine vierte hinzu, deren Aufgabe es ist, die drei Komplizen zu warnen, arbeitsfähig geordnetes Aufnahmepersonal durch unangenehme Fragen auszuhalten und den Rückzug zu decken. Eine besondere Kategorie der Warenhausdiebinnen hat es auf die Fremde- und Bekannten der Käuferinnen abgesehen. Die Pariser Polizei hat die Erfahrung gemacht, daß diese Diebinen an den Bekannten der großen Diebe machen. In den Warenhäusern der Hauptstadt konnte man einmal feststellen, daß an dem Tag, der dem Bekannten der Bekannten die Bekanntheit nicht mehr funktionierten.

Die Wasserhähner waren vollgepackt mit leeren Portemonnaies.

welche die Warenhausdiebinnen nach erfolgter Ausplünderung dort hineingeworfen hatten. Ein besonderer Trick dieser Kategorie besteht darin, daß ein kleines Kind als unrechtmäßiger Helfer auftritt. Die Diebin, welche die Mutter spielt, pflückt oberwärts das Kind, damit es zu schreien anfängt. Dann läßt sie sich in die Knie nieder, um das weinende Kind zu trösten und ihm die Kränze zu trocknen, nach zehn längere Zeit in Anspruch nimmt. In dieser Stellung kann die Diebin am besten den Handlungen der vorbeigehenden Kunden des Warenhauses zu Leibe gehen.

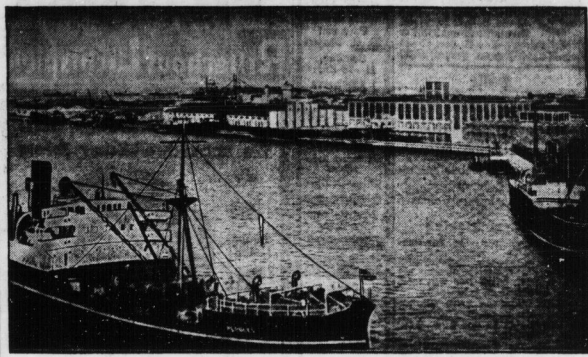
Vor dem Beginn des Elmarel-Prozesses



Will Elmarel, Max Elmarel, Leo Elmarel

Am 13. Oktober beginnt in Berlin der Elmarel-Prozess gegen die Gebrüder Elmarel, die als Inhaber einer großen Konfektionsfirma ein Monopol für die gesamten Dienstleistungsbereiche der Stadt Berlin hatten. Die Brüder Elmarel werden beschuldigt, maßgebende Beamte der Berliner Stadtbewirtschaft durch hohe Summen beludnen und sich selbst durch gefälschte Auftragsbestimmungen ungeheures Gewinne von über 20 Millionen Mark verschafft zu haben. Die Brüder Elmarel ist eines der trübsten Kapitel der Geschichte der Berliner Stadtbewirtschaft.

Zu der schweren Explosionskatastrophe in der polnischen Hafenstadt Gdingen



Blick auf Gdingen vom Hafen aus.

In einem Neubauhof der polnischen Hafenstadt Gdingen, die als Konstruktions-Hafen zu Danzig innerhalb von kürzester Zeit errichtet worden war, ereignete sich eine schwere Explosionskatastrophe, wahrscheinlich durch Entzündung von offenem Leuchtgas.

17 Tote in Gdingen

Die Explosionskatastrophe in Gdingen hat bis jetzt 17 Tote gefordert. Im Zusammenhang mit

der Katastrophe wurden der Direktor der Gesellschaft, der erste Ingenieur und ein Monteur verhaftet. Die Katastrophe wurden der Direktor der Gesellschaft, der erste Ingenieur und ein Monteur verhaftet. Die Katastrophe wurden der Direktor der Gesellschaft, der erste Ingenieur und ein Monteur verhaftet.

Bilderdiebstahl in Mannheim

Der Täter verhaftet

Aus der Gemäldegalerie im Mannheimer Schloss wurden im vergangenen Herbst einhundert einundzwanzig Gemälde holländischer Meister aus dem 17. Jahrhundert aus dem Rahmen gestohlen und geflohen. Die Bilder sind in Sommerreifen gut bekannt. Die Wertverteilung der Beute dürfte dabei nicht einfach sein. Die Frankfurter Kriminalpolizei hat gestern den Bilderdieb festgenommen. Er bot einem Frankfurter Antiquitätenhändler ein Bild an mit

der Erklärung, daß er noch elf Bilder auf dem Markt absetzen könne. Der Händler schloß die Beute und benachrichtigte die Kriminalpolizei, der es gelang, den Dieb im Hauptbahnhof festzunehmen. Man fand bei ihm elf Bilder; eins will er in einem Frankfurter Geschäft zurückgeben haben. Es handelt sich um einen tüchtigen Ingenieur namens Ivan Maslanka, der bisher noch ungeklärt, aber keine ausreichende Erklärung über den Erwerb der Bilder abgegeben.

Bombentwurf gegen Oberbürgermeister-Billa

Am Donnerstagabend kurz nach 22 Uhr explodierte im Vorgarten des Wohnhauses des Oberbürgermeisters in Dresden ein Explosivkörper. Dieser Körper, vermutlich eine mit Sprengstoff und Schrotkugeln gefüllte Dynamit-Brennämlichkeitschloße, war über den Gartenzaun aus dem Haus geworfen und durch eine Hindernislinie Explosion gelöst worden. In dem Gebäude entstand geringer Sachschaden. Einige Fenster-Ermittlungen nach dem unbekanntem Täter sind eingeleitet.

Die Leiche des deutschen Postfliegers Eimon aufgefunden

„Asociated Press“ meldet aus Barbours (Neu-England), daß die Leiche des verunglückten Piloten des Postflugzeuges der „Drexler“, Fritz Eimon, gestern nachmittag aufgefunden worden ist. Der Landeplatz liegt bei, der nach dreitägiger Suche die Leiche des verunglückten Piloten Eimon in der Coburg-Bay fand, hat die Nachricht geäußert, daß Eimon sich gestern noch am Leben gefunden sei. Bei der Leiche wurde ein Messer gefunden, aus einer Kopfwunde sei noch Blut geflossen und die starke Dand habe noch das Monofil gehalten.

Suchthaus für Brandstifter

Der Dännevalder Brandstifter, ein 23jähriger junger Mann namens Eienne, wurde am Freitag vom erweiterten Schöffengericht Bön in fünf Jahren Suchthaus für fünf Jahre Freiheitsstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Eienne hatte fast ein Jahr lang, vom Sommer 1930 bis Mai 1931 die Bevölkerung des Dännevalder Dorfes durch fortgesetzte Brandstiftungen an Brandstiftungen, Stößen und Schenken in Furcht und Entsetzen gehalten. Zur Zeit schneht gegen ihn noch ein Verfahren wegen Beteiligung an einem Raubüberfall auf die Sparkasse in Dännevald.

Schiffskatastrophe

In der Nähe der dänischen Westküste wurde der deutsche Dampfer „Kunst“ aus Kiel festgelaufen. Der Dampfer wurde durch ein Schiff in Rettungsbooten und wurde später von einem englischen Dampfer an Bord genommen.

Liebesmord

In Otrichberg (Niesengebirge) wurden die 27jährige Frau Gose aus Berlin und ihr holländischer Leibarzt in ihrer Wohnung durch Selbstmord getötet. Der Leibarzt wurde durch einen Wundstichverletzung getötet, der zu Frau Gose intime Beziehungen unterhalten hatte, jedoch keine Möglichkeit zur Ehe sah. Sachverhalt ist beschleunigt

Desobehem-Sitten

Vom Amtsgericht Berlin-Mitte wurde die Klage, die der beim Aufbruch zum Desobehem-Sitten des Reichsminister des Innern, gegen den Konstruktionsdirektor angestrichelt hatte, unterbreitet abgegeben. Die Klage, die im gleichen Lage waren die, fünf Tage vor der Vollzugsverurteilung größere Beträge voll abbezahlt, während er kleinere Sparer, die geringere Summen angelegt hatten und vor dem Zusammenbruch zurückgelassen worden. Das Gericht erklärte, daß ein solches Verhalten durchaus erwerbslos; eine Weiterbeschäftigung dieses habe dem Konstruktionsdirektor nicht zugunsten werden können; die frühere Entlassung sei gerechtfertigt.

Beurteilung eines jugendlichen Mörders

Das Große Jugendgericht in Karlsruhe verurteilte gestern in Jüterbog gegen den 15jährigen Danksbener Rottke aus Jüterbog, der am 1. Mai dieses Jahres seine Prinzipalin, Frau Burmeister, ermordet hat. Rottke wurde wegen Mordes zu der für Jugendliche höchstzulässigen Strafe von zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Versteigertes Bariete

Am Freitag wurde im Breslauer Amtsgericht das Breslauer Bild-Bariete öffentlich versteigert, da bereits seit Monaten die Hypothekengläubiger und ständigen Mietsknechten nicht mehr aufgebracht wurden. Das einen Wert von 4 bis 5 Millionen Mark repräsentierende Grundstück wurde für 2,5 Millionen Mark von der Breslauer Städtischen Bank erworben. Die Stadt Breslau, die als einzige Bieterin auftrat, mußte diese Summe anlegen, da sie auf das Gebäude ein entsprechendes hohe Hypothek aufgenommen hat. Das Bariete soll weiterverkauft und weitergeführt werden.

Kampf gegen Lepya

Der Bilderbund nahm ein Angebot der brasilianischen Regierung an, wonach auf Kosten der brasilianischen Staaten in Rio de Janeiro eine „Internationale Anstalt für Psycho-Untersuchungen“ errichtet werden soll. Versuchen soll über das Forschungsinstitut der Bilderbund.

Sitter bei Dindenburg

Der Reichspräsident empfängt am Donnerstagmorgen Sitter. Die Unterredung geht auf einen Wunsch Sitters zurück, der bereits einige Zeit zurückliegt. Der Besuch ist vor dem Rücktritt der Regierung Drilling vereinbart worden.

Sitter bei Dindenburg

Der Reichspräsident empfängt am Donnerstagmorgen Sitter. Die Unterredung geht auf einen Wunsch Sitters zurück, der bereits einige Zeit zurückliegt. Der Besuch ist vor dem Rücktritt der Regierung Drilling vereinbart worden.

Bereins-Kalender

der Ortsvereine der G.D. ...
 Der Ortsverein der G.D. ...
 Der Ortsverein der G.D. ...

Säle

Städtisches Schauspielhaus
 Sonntag, 11-13 Uhr:
 I. Ständliches Schauspielhaus
 11-12 Uhr: Hektor, Märcchen
 nachmittag mit bunten Bildern
 19-22 Uhr: Schönst die Welt
 Operette von Fr. Debar

Aus dem Bezirk

Amtenborn, Der für Montagabend angezeigte ...
 Der für Montagabend angezeigte ...

Hohenturm, Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Erbenitz, Sonntag, den 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, den 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Rönnern, 20 Uhr, im Hof ...
 20 Uhr, im Hof ...

Daußleben, Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Eichgraben-Pretzin, Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Grünwalde, 11. Okt., 19 Uhr, im Hof ...
 11. Okt., 19 Uhr, im Hof ...

Sorgau, Sonntag, den 12. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, den 12. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Wahlberg, Mittwoch, den 14. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Mittwoch, den 14. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Ortsverein Halle, Sonntag, den 11. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, den 11. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

2. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle
 am Sonntag, den 16. Okt., 16 Uhr:
Die Bohème
 Oper von Giacomo Puccini

Walter König
 Zigarren-Spezialgeschäft
 Große Auswahl in allen Tabakfabrikaten
 Große Klausstr. 30 (Ecke Oleariusstr.)
 Telefon 35620.

Obsidüme
 in allen Formen und bestbewährten Sorten.
 Zierbäume u. -Sträucher, Schlingpflanzen, Heckpflanzen
 Ferner

Rosen, reichhaltigen Sortiment, große Bestände, erstklassige Ware, empfiehlt
Otto Brecht
 Hainl. - Cröllwitz
 Baum- und Rosenschule
 Katalog gern zu Diensten 4819

Umzüge
 führen billigst aus
Hallesche Elbboten
 Jägergasse 2 Fernr. 21422
 Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Sinatheater
 Heute, Sonnabend, 20-22 1/2 Uhr:
 Financs Nozzoli
 Oper von W. M. Stoyart
 Sonntag, 11-13 Uhr:
 I. Ständliches Schauspielhaus
 11-12 Uhr: Hektor, Märcchen
 nachmittag mit bunten Bildern
 19-22 Uhr: Schönst die Welt
 Operette von Fr. Debar

2. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle
 am Sonntag, den 16. Okt., 16 Uhr:
Die Bohème
 Oper von Giacomo Puccini

Wahlberg, Mittwoch, den 14. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Mittwoch, den 14. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Erbenitz, Sonntag, den 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, den 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Rönnern, 20 Uhr, im Hof ...
 20 Uhr, im Hof ...

Daußleben, Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Eichgraben-Pretzin, Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Grünwalde, 11. Okt., 19 Uhr, im Hof ...
 11. Okt., 19 Uhr, im Hof ...

Sorgau, Sonntag, den 12. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, den 12. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Wahlberg, Mittwoch, den 14. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Mittwoch, den 14. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Ortsverein Halle, Sonntag, den 11. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, den 11. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

2. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle
 am Sonntag, den 16. Okt., 16 Uhr:
Die Bohème
 Oper von Giacomo Puccini

Walter König
 Zigarren-Spezialgeschäft
 Große Auswahl in allen Tabakfabrikaten
 Große Klausstr. 30 (Ecke Oleariusstr.)
 Telefon 35620.

Obsidüme
 in allen Formen und bestbewährten Sorten.
 Zierbäume u. -Sträucher, Schlingpflanzen, Heckpflanzen
 Ferner

Rosen, reichhaltigen Sortiment, große Bestände, erstklassige Ware, empfiehlt
Otto Brecht
 Hainl. - Cröllwitz
 Baum- und Rosenschule
 Katalog gern zu Diensten 4819

Umzüge
 führen billigst aus
Hallesche Elbboten
 Jägergasse 2 Fernr. 21422
 Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Umzüge
 führen billigst aus
Hallesche Elbboten
 Jägergasse 2 Fernr. 21422
 Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Ritterhaus Lichtspiele
 Tel. 338 Dr. A. Dechant Tel. 338 42

Das Publikum ist begeistert!
 Ein unbeschreiblicher Erfolg
 der Louis-Trenker-Film:
Berge in Flammen
 Sonntag 4 Vorstellungen:
 3, 5, 7 und 9 Uhr.
 Jugendliche haben Zutritt!
 Kinder haben bis 6 Uhr ermäßigte Preise.



Wahlberg, Mittwoch, den 14. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Mittwoch, den 14. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Erbenitz, Sonntag, den 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, den 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Rönnern, 20 Uhr, im Hof ...
 20 Uhr, im Hof ...

Daußleben, Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Eichgraben-Pretzin, Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, 10. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Grünwalde, 11. Okt., 19 Uhr, im Hof ...
 11. Okt., 19 Uhr, im Hof ...

Sorgau, Sonntag, den 12. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, den 12. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Wahlberg, Mittwoch, den 14. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Mittwoch, den 14. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

Ortsverein Halle, Sonntag, den 11. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...
 Sonntag, den 11. Okt., abends 8 Uhr, im Hof ...

2. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle
 am Sonntag, den 16. Okt., 16 Uhr:
Die Bohème
 Oper von Giacomo Puccini

Walter König
 Zigarren-Spezialgeschäft
 Große Auswahl in allen Tabakfabrikaten
 Große Klausstr. 30 (Ecke Oleariusstr.)
 Telefon 35620.

Obsidüme
 in allen Formen und bestbewährten Sorten.
 Zierbäume u. -Sträucher, Schlingpflanzen, Heckpflanzen
 Ferner

Rosen, reichhaltigen Sortiment, große Bestände, erstklassige Ware, empfiehlt
Otto Brecht
 Hainl. - Cröllwitz
 Baum- und Rosenschule
 Katalog gern zu Diensten 4819

CAPITOL
 Lauchstädter Str. 1 - Tel. 334 40
 Täglich der große Tonfilmserfolg
 mit Conrad Veidt u. Karin Event in
Die letzte Kompagnie
 Jugendliche haben Zutritt
 Beginn 4.10 6.20 8.30. Sonntag
 3.00 Uhr Jugendvorstellung

Lachbühne
 Reimers
Rakete
Yo hat Kaffe
noch nie gefacht
 sagt jeder Besucher
Reimer abertrifft alles im
Oktober-Programm
 Mittwoch bis 4 Uhr.

Ballhaus Wintergarten
 Magdeburger Str. 66
 Morgen, Sonntag, den 11. Okt.
 ab 4 Uhr im Spiegelsaal großer
Kirmesball
 Es spielt Kapelle Fraendorf

Zoologischer Garten
 Sonntag, den 11. Oktober,
 nachm. 3 Konzerte
Nachm.-Konzert
 abends ab 7 1/2 Uhr:
Ganz!
 Eintritt frei!

Ratskeller: Merseburg
 Nur noch heute und morgen
Das traditionelle Oktober-Fest!
 Ein Abend ohne Sorgen!

Brennholz
 Holzgerichte, in
 Führen u. einzeln
 auch für Händler,
 billig abzugeben
 Holzhandlung
 vorwärts.
 Lindner & Richter
 Zehndorferstr.
 (Kölnwäldchen)

Resouders billige Schlafzimmer-Schränke
 von 44.- Mk. an
 130 cm breit, mit
 Wascht. Mk. 78.-
 130 cm breit, mit
 Wascht. Ansicht u.
 Wascht. Mk. 90.-
 130 cm breit, mit
 Wascht. u. Spiegel,
 Mk. 109.-
 Waschkommoden
 mit Spiegel
 von Mk. 80.- an
 Nachtschränke
 von Mk. 15.- an
 Aufgusskannen
 Zahlungen
 Transport frei.
Bettenhaus Bruno Paris
 Kl. Ulrichstraße 2
 bis 6 Uhr
 3 Min. vom Markt

Günstige Preise
 u. Bedingungen in
 gebrauchten
Pianos
 von 400.- RM. an.
 Tadellose Pianos
 vermietet
Hoffmann
 Am Riebeckplatz

Apeten-Schau
 in unseren Schaustern!
 Versäumen Sie nicht, diese zu besichtigen!
 Rolle von 28 Pfg. an

Arnold & Troisch
 Halle a. S. - Gr. Ulrichstraße 1

Zoologischer Garten Winterhalbjahr 1931/32
4 Symphoniekonzerte
 des Benno-Platz-Kammerorchesters.
 Leitung: Benno Platz. Solisten: Anny Quistorp
 (Gesang), Margit Langl (Violine), Kurt Wichmann
 (Gesang), Dr. Hans Geatz (Klarin.).
 Dauerkarten zu 5 Mk. (auf Wunsch in 2 Raten zu
 3 und 2 Mk. zahlbar) bei Rothmann im Roten Turm
 und an den Zo.-Kassens.
Für 5,50 RM.

am 18. Oktober 1931, 6.43 Uhr, im beleuchteten
 Gomburg 3. Straße von Halle (Saale) nach Bad
 Nauendorf (Th.) ins Schwanental und zurück über
 Gausfeld, aus Richtung Bitterfeld, Giecheln, Könnern
 nach Halle (Saale) und von Wörlitz, in
 Schiffsfahrt nach Merseburg und zurück bei der
 Schiffsfahrt, Haltepunkte an jeder der im Aus-
 gabezeiten in Halle (Saale), Ammenborn, Merse-
 burg, Deuna-Berke, Gerbitz, Giecheln, Döberitz,
 Lützen, a. See und Zeitzenthaler im Halle
 (Saale) keine Doppel-Haltestellen, außer Zeitz,
 Wittenberg im besonderen Güter. - Halbtägige
 Wanderkarte!

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale)

Gehr. Pianos
 von 400 Mk. an
 selbst preislos
 zu verkaufen. Nach
 auf Teilzahlung
H. Schindler
 Ulrichschemweg
 Kl. Ulrichstraße 35
 Große Auswahl,
 jeder Stamm!

1. Fremden-Vorstellung
Neues Theater, Sonntag, den
 18. Okt., 16 Uhr: **Die Bohème**.

2. Fremden-Vorstellung
Altes Theater, Sonntag, den
 14. November, 19 1/2 Uhr: **Der
 Hauptmann von Köpenick**
 Sieb. Mitteilungen

Konsumverein für Großleben und Umgegend e. G. m. b. H.
 Sonntag, den 18. Oktober 1931,
 punktlich 1 Uhr, in **Stanzreis
 Café** in Großleben:
Generalversammlung
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbereich.
 2. Bericht des Aufsichtsrates.
 3. Bericht über den Neubau in
 Giebelsberg.
 4. Genehmigung der überlebenden
 Kapitalanteile von 115 RM.
 5. Genehmigung der Bilanz und Ent-
 lastung des Vorstands.
 6. Genehmigung des Berichtes zur
 Verteilung der Erträge.
 7. Bestätigung der Neuernennung
 von 5 Prozent Spararbeit.
 8. Genehmigung der Geschäfts-
 anweisungen für den Vorstand
 und für den Aufsichtsrat.
 9. Wahl von drei Aufsichtsrats-
 mitgliedern.
 10. Bericht des Kassiers.
 4600

Der Aufsichtsrat:
 Carl Weisberg, Vorsitzender.

Büro-Lehrling
 sucht zum 1. November
**Universitätssekretariat
 Halle.**

Staubend billige neue Möbel
 Betten v. 40.- an
 Couches, von 25.- an
 Kleintische, von 15.- an
 Stühle, von 2.- an
 Speise-tische, von 20.- an
 Schränke, von 10.- an
 Verkleidung u. 40.- an
 Schränke, von 25.- an
 Abstell-Schränke
 von 15.- an
 Waschtische, von 10.- an
 sowie alle and. Möbel
 in großer Auswahl
Wittmann
 am Markt, 3/4
 am St.-berg

Wäscherei Pätzsch
 reinl. Wäscherei
 monatlich 40 Pf. an
 Preise zu erf. Off.
 unt. V. H. 431 an
 die Exped. des St.

Bitte
 bei allen Ein-
 tritten Ihre Be-
 zeichen zu be-
 zeichnen

Küchen auf Teilzahlung
 wochenweise Mk. 3.-
Eichmann & Co.
 Halle (Saale)
 Große Klausstr. 31
 Eingang Schwan-
 ental

Stempel (Metall-, Emailloberflächen)
 fabriziert seit 1900
 Kuban, Halle a. S., Am Stelzer 9
 neben Wahlh. (König Laden)

Neu eröffnet!
Automaten-Restaurant
 Plennig
Leipziger Straße 52
 Nähe Riebeckplatz

BANK UND SPARKASSE ALLER ARBEITNEHMER
IST DTE
BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, a BERLIN
 Zentrale: S 14, Wallstraße 65
Zahlstelle Halle a. d. S. Harz 42-44
 beim Ortsausschuß des ADGB.

Dr. med. Jan Rech
 Arzt
 zugelassen zu allen Ersatzklassen
Beranger Straße 26
 Sprechstunden: 11 1/2 - 1, 3 - 4,
 außer Sonnabend nachmittag

Alfred Koch
 Landwehrstr. 7
Reparatur-Werkstatt für Uhren, Gold- und Silberwaren
 hochmögliche u. preiswerte Ausbesserung

Ganz Halle kocht
 am Montag mein frisches
Kammelfleisch 75 Pfg.
 1 Pfund nur
 Keule und Rücken . 85 Pfg.
A. Rndusel Metzger, Wurst
 Fleischwaren.

Umzüge
 führen billigst aus
Hallesche Elbboten
 Jägergasse 2 Fernr. 21422
 Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Der Sonntag

Illustrierte, unterhaltende und satirische Beilage

Seldentod nach dreizehn Jahren

Behar wir im im Donsfuar, wo es noch ziemlich dunkel war, aufgehoben hatten, glaubten wir im stillen, der arme Herr sei betrunken nach Hause gekommen und über die Stufen gestiegen. Mein Gott, so etwas kam doch immer wieder vor. Aber beim Aufsteigen merkten wir, daß der Wamel am Steinfußboden hakte, und dann noch es ungeschicklich nach hinten, aber im Felde gewesen ist, der kennt den Geruch. Wir schickten also die Weiber fort, ließen den Mann liegen und riefen die Polizei.

Der da tot auf der Erde lag, den Mund halb offen, die Augen halb geöffnet, hieß Winter, Edward Winter, war verheiratet und Vater von zwei Kindern, die noch zur Schule gingen. Wir hatten uns im Felde, im Schützenrevier vor Herrn, während der letzten Offiziers-Kommunikation. Er war bei einer Wintererholungsstation, die man unheimlich detailliert hatte. Wir wurden bald die besten Kameraden. Er hatte mich sofort sehr stark angezogen, weil er mit unheimlicher Ruhe während eines Feuerüberfalls die gefährlichsten Panzerabwehrer ausübte. Ich dachte, er sei frei von Angst. In der Tat hatte er keine Angst, aber aus lauter Bergewöhnung Lobesheerfahrt. Er war fertig mit dem Leben, mit allem. Sein Menschenbild war furchtbar. Es gelang mir, ihm etwas Vertrauen einzuflößen, und er sprach sich einmal aus.

Was ich immer befürchtet hatte, trat eines Tages ein, als wir zum Angriff gegen Ostler vorgehen wollten und die Gräben besetzen. Die Engländer überfielen uns mit einem Hagel aller möglichen Geschosse. Wintermenschen mußten wir wieder zu Boden und warten... aber Winter ging, nur wenig gebildet, in Niemandes Land, einen Spaten in der Hand... Waffengelehrter richtete sich sofort auf ihn, doch trotz der doppelten Größe erging er den Geschossen, blühte sich, ließ den Spaten in die Erde und gab langsam ein Loch aus.

Damals hatten wir hinterher, in einem Kellerloch, das von Watten wimmelte, ein kurzes Gespräch, das Winter benutzte, um zu verstehen, angesichts dieses Wohlfühlens aller christlichen Wälder glaupte er wieder an Gott noch an sonst etwas mehr; insbesondere sei ihm alles egal. Er wollte sterben, das stand fest. Gegen seinen Willen blieb er auf wunderbare Weise am Leben. Nach dem Hoffenstillstand kehrte er in seine Heimat bei Rastenburg zurück.

Ein paar Monate später stand Winter plötzlich in meiner Wohnung und verständete mich über die besten Freundschaften, er wollte hierher überleben und heiraten. In der Tat hatte eine Stellung als Gelehrter in einem Berge gefunden. Seine Braut hatte ein paar tausend Mark verdient, und nun sollte es losgehen. Ich ludte die alte Brautbräutigam seines Gemütes und fand sie nicht wieder. War Winter geheiratet und von neuen Lebenswillen befeuert?

In dem folgenden Jahren ging es Winter, die über uns wogten, verheerend voran. Zwei Kinder kamen in die Hände von einem Feinde und entwickelten sich zu unser aller Freude. Dann wurde es Winter wieder, und seine Gedanken gingen immer, gefährliche Wege. Seine Verwitterung über die Dummheit, Trägheit

und Vergeßlichkeit der Menschen drängte zum Ausdruck. Leidenschaftlich haßte er die zivilisierten Parteien von links und rechts. Stundenlang konnte er mit diesen Feinden des Volkes debattieren. Doch das genigte ihm nicht. Eines Tages war er Reichsammann geworden und erfasste nun eine fast erlöschende Tätigkeit im Hause, wo Anhänger fast aller Parteien wohnten. Dagegen war ihm immer wieder die Möglichkeit angetan, verließ er sich auf seine tolle Vergeßlichkeit und seinen Enthusiasmus, mit den Feinden des Volkes aufzutreten. Die Verunft sollte herrschen, die Gerechtigkeit und die Güte.

Gerechtigkeit... jetzt sah das nun so aus! Die Polizei stellte Nord fest und hatte die Nordkommission an Ort und Stelle. Winter war von hinten mit einem langen Messer erschossen worden. Die Wunde im Rücken war in der Höhe des Halses. Er war einmal ein Mensch, das war ein Soldat gewesen, der den Granaten des Weltkrieges entgangen war. Nun war er doch noch gefallen. Nun lag er da, im blutbesprenkelten Mantel, hart und steif. Man hat viele Menschen im Felde sterben sehen, Soldaten, Kameraden, Freunde, aber... das ist doch etwas anderes. Einer seiner Feinde hat ihn heimtücklich erschossen. Einer der Wohntüchtigen, die in der Gewalt und Unterdrückung das Ziel des Volkes sehen. Einer von denen, die weißlich im Felde seine Kameraden gewesen sind. Was man kaum begreifen kann, das ist die Niedertracht, die Gemeinheit dieser nützlich betriebenen Arbeit am Feinde. Da sind sie nun wieder, die nichts gelernt haben, für die alle die ungeheuren Opfer an Gut und Blut vergeblich gewesen sind, die schneidrig in die Uniformen ihrer Parteien schlüpfen und im Gleichschritt marschieren, nicht, daß Deutschland über alles! Da sind sie nun, liegen in ihren Soldaten, briten sich, beschließen Nord: Junge, dich werden wir schon kriegen, immer mit der Kuh!

Sie haben ihn getötet. Da liegt er nun, der den Granaten entgangen war, gefallen im Donsfuar zu nächster Stunde, von hinten mit dem Messer erschossen von Feindeshand... Edward Winter, tapferer, guter Geselle, ehediger Freund, kehre mich... in einer besseren Welt. Martin Richard Möbius.

Der fromme Polizist in Verlegenheit

Der berühmte Kriminalminister Bosenstift ergriffte kürzlich eine launige Anekdote von einem Neapolitaner Polizeigenossen, einem Herrn, der in der 5. Avenue als Verkehrspolizist seines Amtes waltete. Dabei hatte er an einer Stelle ein Auto angehalten, weil der Fahrer gegen die Verkehrsordnung verstoßen hatte. Als er zur Feststellung des Besitzers einen Blick ins Wageninnere warf, erkannte er zu seiner nicht geringen Verlegenheit einen hohen Würdenträger der katholischen Kirche. „Ich bitte Eure Güte um Entschuldigung“, sprach

melde der fromme Herr, „aber ich hielt es für angebracht, Ihnen Wagen anzuhalten, um Sie darauf aufmerksam zu machen, daß der Schutzmann, der an der nächsten Ecke den Dienst verrichtet, Protestant ist.“

Wenn das Kamel kommt

Oben im Graser Gebirge steht ein alter Schulmeister jahrelang nach dem Verlust seines Schulrats. Nach nie hat sich einer zu ihm hinanzusetzen. Eines Tages kommt ein Kamelreiter durchs Dorf. Der Lehrer läßt sich die Gelegenheit für eine politische Anbahnungsstunde nicht entgehen und führt seine Kinder auf die Dorfweide zu Kamel und Affen. Kaum ist er fort, trifft der langerdumte Schulrat zur Revue ein. Schnell kehrt der Lehrer mit seinen Kindern in die leere Schulstube zurück und ruft: „Nun habe ich 23 Jahre auf den Herrn Schulrat gewartet und ausgerechnet heute muß das Kamel kommen!“

Salomonisches Urteil

Zwei Damen sitzen zusammen im Eisenbahnwagen. Die eine öffnet das Fenster, aber die andere erhebt lauten Einpruch und behauptet, daß ihr der Luftzug den Tod bringen werde. Die erste dagegen erklärt, der Schlag würde sie bringen, wenn das Fenster nicht offen bliebe. Unterdessen, als gerade die zweite Dame mit allen Zeichen der Aufregung das Fenster wieder geschlossen hat, kommt der Schaffner dazu. Er hört sich den fortgesetzten Streit der erregten Damen eine Weile mit an und entscheidet dann in salomonischer Weise: „Jetzt machen wir das Fenster auf — da sterben Sie, und dann schließen wir es, dann sterben Sie — dann haben die Richterreden, ich und Sie beide Ruhe!“

Tierwärter: „Und dieses hier ist eine nicht giftige Niesenschlange, aber sie hat solche Kräfte, daß sie einen Ochsen erdrücken kann!“ — Stimme einer Frau aus dem Hintergrund: „Umil, um Gottes willen, geh nicht so nahe ran!“

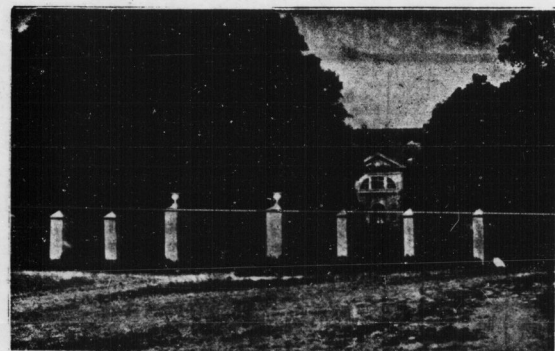
Mutter, wachen die Fische sehr schnell? — Junge, frage mal Bati, der hat vorigen Sommer einen Kal gefangen, der wird jedesmal fünf Zentimeter länger, wenn er's erzählt.“

SchulmannsGattin: „Du, Mann, mach doch auf, ich glaube, es sind Diebe in der Wohnung!“ — Laß mich in Ruhe, telephoniere an die Polizeiwache, ich bin dienstfrei!“

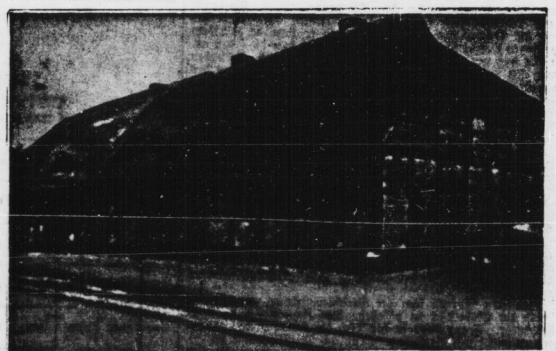
Ihre Kunst. „Tante Fanni meinte, mit meinen Fortdats wäre es nicht weit her. Der Engländer, den ich immer richtig trafe, wäre Better Otto — und auch den nur nachmittags in der Konditorei.“

Adelsschloß und Elendshütte.

Die „Volksgemeinschaft“ im „Dritten Reich“



Auf diesem prächtigen Schloß residiert der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete und ehemalige Gasführer von Pommern, Herr v. Corowant...



... und hier hausen seine Pg.'s und SA-Gutsarbeiter in elenden, frachten Strohhäusern mit Ziegen und Schweinen unter einem Dach.

Der Führer und Spitzenkandidat der pommerischen Nazis ist der Rubeifolmischer Walter v. Corowant in Cansow bei Sarmen in Pommern. Herr Corowant erregte bekanntlich schon dadurch berechtigtes Aufsehen, daß er seit heftiger Landarbeiter polnische Wanderarbeiter beschäftigt. Mit Verlegenheitsparaphrasen jagden die Nazis diese seitlame Auffassung nationaler Gefinnung zu bemitteln. Der pommerische Nationalheros beschäftigt aber nicht ausschließlich polnische Landarbeiter, sondern er hat sich auch mit einer SA-Garde umgeben, die so eine Art persönlicher Leibwache darstellt. Diese Privat-

garde des Herrn Corowant mag die umliegenden Dörfer und Städte unheimlich. Die übrigen Arbeiter auf dem Rittergut sind arme Seloten, die sich menschenförmig verhalten, um nicht den Unwillen ihres Arbeitgebers zu erregen. Sammlern eines wunderbaren Parkes liegt breit und prächtig das Schloß des Arbeiterführers von Corowant, schwarzgekleidete Kammerfrauen mit weißen Täbelschürzen bedienen die hohen Herrschaften von Hakenkreuz. Die Pg.'s und SA-Männer aber, die als Landarbeiter und Viehhüter auf dem Gut tätig sind, dürfen nur durch den schönen Jaun zum Eingang des Herren-

hauses in dieses Rajparadies schauen. Ihr Reich sind die elenden, feudalen und schmutzigen Strohhäuser an der randigen Dorfstraße. Kammerfrauen haben sie auch nicht, wie sollten sie diese Kägen von ihrem Jungsirich bezahlen können. Daß sie müssen sie mit Schweinen und Ziegen unter einem Dach hausen. Die soziale Gleichberechtigung heißt wohl im Programm der Nationalsozialisten, aber für die Führer gelten diese Paragrafen nicht.

Hier sieht man die wahre Tendenz der Nationalsozialistischen „Arbeiterpartei“: Knecht muß Knecht bleiben! Der Pg. Gutsherr wohnt in einem Prunkschloß, umgeben von Luxus und die Pg. Arbeiter hausen in elenden Hüttern, die für die Kuhsperrde des „Herrn“ viel zu leicht sind. Sind die von den Nazis verführten Broten wirklich so dumm, daß sie nicht merken, wie sie von den Gutsagariern und den Gutsbauern als Prätorienargen gegen die um ihre Freiheit ringende Arbeiterschaft mißbraucht werden? Unsere Maßnahmen zeigen deutlich die „Volksgemeinschaft“, die in einem „dritten Reich“ nicht nur in Cansow, sondern allermühts erstehen würde.

Eine TASCHE mit ...

Franz ist gefahren nach in den Kanal gefahren, aber man hat ihn ausgehört. Jetzt liegt er im Krankenhaus und morgen wird er wieder entlassen. Das ist in einem Saal die Geschichte von der Tasche mit den tausend Mark. Franz ist nicht ins Wasser gefahren, weil er die Tasche mit dem Gelde verloren hatte. Nein, Franz hat die Tasche gefunden. Aber auch nicht aus Neugier und Scham darüber, daß er das Geld nicht abgeben, sondern für sich verbraucht hatte, ist er in den Kanal gefahren, sondern weil er als anständiger Kerl die Tasche mit den tausend Mark abgeben wollte. Das ist die Geschichte. Sie nicht? Ja, es ist auch nicht ganz einfach. Um das zu verstehen, muß man schon zu Franz in den Krankenhaus gehen und sich an sein Bett legen. Da liegt er mit blauen, eingeklinkten Fingern, und wenn Sie seinen lächelnden magere Körper sehen hätten, als man Franz die neuen Gedanken vom Gelde und vom Wasser erzählt, dann würde Sie gleich gewußt haben, daß Franz ein Arbeitsloser ist. Er hat den ganzen Tag zu tun. Immer ist er unterwegs, immer reist er nach Berlin. Er singt auf den



Kümmen Vorwärts!

umher. Im Laufe des Schiffs aber trauke, trauke, raffelte und klirrte es, als wären alle Leute los. Nach einem letzten Rucke des zweiten Feuerwerks, bellten Rufe gerade in einem Rollenpubbing vor hinter gegangene war, legte sich plötzlich lächelndes Schweigen über das Schiff. Gleichmäßig und flüchtig, daß selbst der Hüllenturm hätte erröten müssen, nach dem Kapitän durch die Luft an Det. Er sah gerade nach, wie die Brücke des Vorwärts flammte, während über dem Quartierdeck die Wellenflächen einer Eingeborenenmense in der Sonne aufleuchteten. Nach all dem Chery und Rum wurde es dem Kapitän doch noch klar, daß nicht nur die Liebende seines Gammophons, sondern auch die „Glenora“ traurig auf der Bank lag! Er rief sich zusammen. Das Salz hier! Ich hab in die Rollenfächer. Dann befaß er: „Mitteln!“ Der Junge

Die ungeratenen Eierkuchen

Frau Quantsch hatte Eierkuchen gebacken. Sie waren aber nötig ungenießbar. Deshalb hatte Herr Quantsch sie während zum Fest in einem Saal gebacken, und er hatte sie auch während auf dem Weg zum nächsten Restaurant. Unden hielt ihn der Hauswart an: „Herr Quantsch, legen Sie doch mit Ihrer Frau, sie soll nicht dauernd Brotzeug zum Fenster hereinbringen.“

Peinliches Missverständnis

Der heftige Maler Wagner malte einst eine Pflanzin. Sie fassen sich ruhig ein bisschen auszuhaben“, sagte er, als sein Modell Wägen von Müdigkeit zeigte. So malte er einfallen den Hintergrund. „Wußt ich mich da unehren?“ fragte die Bäuerin erschrocken.

Höfen, verkauft Schürmlekt, verteilt Refamanzettel für Dentisten, denn er muß nicht nur für sich, sondern für Frau und Kind sorgen. Vor einigen Tagen fand Franz auf der Straße eine Tasche. Er hob sie auf, sah nach. Er hatte tausend Mark in der Hand. Stellen Sie sich vor: das ist im ersten Augenblick muß Franz ganz benommen von dieser Entdeckung. Die Reis guttern ihm. Auf der Straße gingen Menschen, fuhren Autos, aber niemand schien den Borsal bemerkt zu haben. Niemand? Franz legte die altmodischen Reine zu langlamen Schritten. Er mochte noch nicht, die Geldtasche in der Hand zu lassen, die er müde der Umarmung, daß er durchaus nicht daran dachte, daß die Tasche anzusehen. Er machte die nächsten Schritte noch vorsichtig in den Händen. Er fühlte sich, weitläufig, wie ein von vielen Jägern gejagtes Wild und sah sich manchmal um, als könnte er seinen unzufriedenen Verfolger erwarten. Erst einige Straßen weiter fühlte er sich sicher, mußte er, daß ihn niemand beobachtet, ihn niemand verfolgte. Jetzt lag die Tasche schon wie sein Eigentum an seiner Brust.

Aber als ihn an der nächsten Ecke ein Schupo sofort anfaß, ließ ihn Herz schneller, und sein Fuß stolzte. Doch Franz fragte fottierend nach dem Wege, den er noch nahm. Der Schupo legte sogar grüßen die Hand an den Ärmel, bis ihn jetzt ein Dieb, dachte Franz. Von dem Augenblick an, mo ich den Schupo nach dem Wege fragte, antwort ihm die Tasche zu übergeben und mit ihm aufs Meer zu gehen, von diesem Augenblick an bin ich ein Dieb.

Ein Dieb? fragte eine andere Stimme in ihm. Ein Dieb? Habe ich eine Fensterleihe eingeschlagen, bin ich in ein Haus eingedrungen, habe ich einen Geldschrank aufgebrochen, einen Menschen bewußt? Nein, ich habe mich nur nach einer Geldtasche gebückt, die auf meinem Wege lag. Die grüßte weiter. Das Geld könnte er zu Hause unter die Matratze legen. Er würde ungestört, sehen Sie ihn hoch an, würden nachher etwas zum Abendbrot mitbringen, etwas mehr und etwas Nachbier es gewöhnlich. Wenn seine Frau dann verwundert aufschauen sollte, brauchte er nur zu sagen: Neut etwas mehr verdient. Minder! Die Augen seiner Frau würden vielleicht einen Glanz bekommen.

Sie fragte: Er hat die Tasche also doch nicht abgeholt? Ja, weil er bei sie abgeholt. Natürlich fehlte er um. Erst ging er langsam, dann immer schneller, und als er in den Stur des Polizeireviere trat, mußte er sich den Schwanz vor der Stirn wischen. Er war umgefallen, weil er eben ein anständiger Mensch ist, der weiß, daß man gefundene Sachen abzuliefern und sich mit einem Finderlohn zu begnügen hat.

Aber warum ist er dann in den Kanal gefahren? Sie müßten bedenken, daß Franz nicht nur ein anständiger Kerl ist, sondern auch ein Arbeitsloser. Sehen Sie ihn hoch an, Sie er hier die! Seine Kasse, ipiges Gesicht über der weichen Dede erzählt doch ganz Geschichte von der Tasche mit den tausend Mark. Neben ihm lief seine Frau mit dem Jungen. Sie sind vorhin gekommen, daß und spitz im Gesicht wie er, mit unruhigen Augen. Aber erst als sie den Ärmel des Mannes sah, der sie mit dem Taschensack von den tausend Mark. Er hat ihr nichts davon erzählt. Sie denkt, die lange Arbeitslosigkeit hat ihn dazu getrieben. Sie wußt sich immerzu die Tränen aus den Augen, und er liegt da mit dem blauen, lipigen Gesicht über der weichen Dede und sieht die Frau an. Franz ist jetzt, wenn Sie den Kanal gefahren ist. Verstanden Sie doch, sich vorzustellen, mit welchen Empfindungen Franz das Polizeirevier verließ! Sie sehen ihn hochgehobenen Hauptes über die St-abe gehen: ein Mann, der einer Verdung widerstanden hat. Ein Mensch, der nichts als seine Pflicht getan hat, eine selbstverständliche Pflicht.

Sie haben noch nie auf den Höfen gefahren, noch niemals auf der Straße Schürmlekt verkauft oder für Dentisten Refamanzettel verteilt. Es ist schwer für Sie, sich vorzustellen, was in Franz vorgegangen ist. Mit leeren Händen vorüber die Straßen hinunter, er, der eben ein reicher Mann gewesen war. Demnächst mußte er, und es war ihm, als wäre ein Stein auf ihm auf den Pfahler niedergelagert. Tausend Mark! Immer schwerer wurden seine Schritte.

Nur er nach Hause kam, sah ihm seine Frau gleich an, daß etwas passiert war. Aber er schüttelte nur den Kopf und murmelte: „Nichts! Das stünde Besen!“ Wie lang noch? Hilfen hand fe da, mit herten hängenden Armen, bis der Junge sie rief: „Ach hoch! Hunger, Mutter!“

Im nächsten Morgen kam der Gerichtsvollzieher, um für eine Mietschuld ein Pfandrecht zu pfänden. Der Hauswart hatte keine Rücksicht mehr. Franz ließ in der Zeit die Hände in den Holentischen und piffte durch die Zähne. „Laufend Markt!“ fluchte er.

Am gleichen Abend ist Franz in den Kanal gefahren. Wenn er die tausend Mark nicht mehr hätte. Wenn er — ja, weil er anständig gefandert hätte. Wenn er sich eigentlich nicht hätte erkunden dürfen, anständig zu haben? Wenn er selbst — betriebe anständig gewesen wäre, wenn er die tausend Mark, die vielleicht einen lächerlichen Lohn oder einem betrügerischen Finanzunternehmer gehören, für seine Frau, für seinen Jungen, für sich behalten hätte. Wenn Sie das Gefühl, eine nie wiederkehrende Gelegenheit verflucht zu haben? Wenn können Sie es aus der Güte und aus Ihren geschäftlichen Unternehmungen! Auch Franz lernte es kennen, an diesem Abend, ehe er in den Kanal fuhr. Man hat ihn zum Glück herausgeholt. Morgen wird er wieder auf den Höfen fahren. Schürmlekt an der Straße verkaufen oder Refamanzettel verteilen. Er wird sich wieder eine Tasche mit tausend Mark finden. Und wenn er sie fände, dann würde er sie wahrscheinlich wieder abliefern. Aber auch wenn er es nicht täte, müßte Sie ihn dann wohl für einen schändlichen Menschen halten?

Manchen können wir Franz nichts weiter tun, als ihm einen großen Beutel zu geben, wenn er auf den Höfen gehen will, ihm ein Paar Schürmlekt abzugeben und „Danke“ zu sagen, wenn er uns einen Zettel in die Hand drückt. Kurt Rudolf Neubert.

Das geschah, als ich mit der „Glenora“ nach Brisbane fuhr. Die Dampfer war kurz; Affen und Vögel nummeriert im Laborum. Die kuffende, taillig kopfbende Maschine sprachte sie von einem Hofen zum anderen. Das Schiff fuhr mit hoher Verflechtung Regierungsgut. Im Startenbaule, das zur Passagierkabine umgewandelt worden war, logierte der einzige Ball an Bord, ein höherer Staatsbeamter, der den Transport zu begleiten hatte. Er kam mit der Sabung direkt von Halifax nach Australien, eine Reinigkeit von achttausend Meilen. Mit dieser Reise auf dem Ruffendampfer wollte er das Salzwasserflößen entgültig aufgeben.

Am Bord war alles auf die Bodung stolz. Was Kelpret vor dem hohen Galt ließ der Best kein reumattisches Ausruer nur noch in die Wände hören.

Für Tiefseemattmatronen gibt es nun freilich nichts Beschäftigteres und Stumpfsinnigeres als so einen Trip auf einem Ruffendampfer in australischen Gewässern. Der hohe und einige Passagier hätte diese Aufstiege heimlich gemeldet. Er war noch sehr jung und verstand beim Essen gut zu erzählen. Die Mense in der Messe des Materdeckes gehalten sich zu einem einzigen Feste.

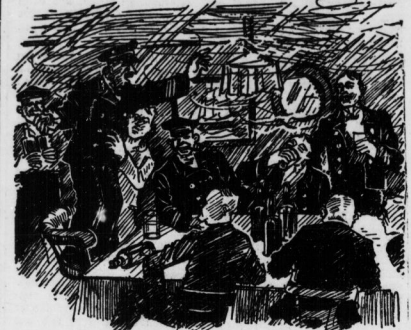
Die „Glenora“ schlingerte über die Höhe von Tomsonville und geriet fahrend und prüfend in den Herbst hinein, bei in diesen Breiten im April bestund. Der hohe Entwurfer der Reife, das günstige Wetter und die Schürmen des Mister Elmworth brachten die Messe in besonders gehobene Stimmung. Entgegen allen sonstigen Regeln seines Gekes, die oft dazu beitragen, die sonntäglichen Raucher- und Klumpubbing der Mannschaften auszuheben zu lassen, ließ der Kapitän an diesem Abend eine Festsache nach der anderen anfahren. Der Rum fluß, und bald schlingerten die Worte wie der Dampf in den aufkommenden Kreuzen. Der Rautenjunge lernte gerade den Kasse, da erhob sich Mister Elmworth und wies den Schneider an, die von Dekorierten heringeflechte Reife mit diplomatischen Gelegen zu erbrechen. Es war ein sehr feierlicher Akt: die Reife des diplomatischen Gepäcks führte manderelst Vöhr!

So geschah es, daß man bald in ein romantisches Fahrwasser geriet. Anhalt Barn zu spinnen, hub die Bände zu singen an. ... Nicht zuletzt unter dem Einbruch der Groggflüß, die an Bord breit und geräumig mooren, damit sie bei schwerer See nicht über den Stag rutschen. Nach der fünften Flasche Chery fühlte sich der Kapitän seinem Gaste verpflichtet. Der Junge hielt ihn auf einen Stuhl und die Messe erhub, daß nun der Kapitän eine Romange zum Vortrag bringen würde. Der Song war lang und der Zuschauer Vorwarter heroll. Aber schließlich wurde auch wieder feierlich und ernst, wie das Requiem in der Kirche. Es war sehr artig in der Messe.

Der Glanz nach Mitternacht flog der „Erste“ von der Brücke herunter, und auch der zweite Offizier, der nun die Waage zu führen hatte, bestellte sich. Bei jedes Glanz sehen beide laun wieder zusammen und trübten das herrliche Bild: „Ahoi, mein Kubdel sein Bach ist schwarz am Bauch.“ ... Dann schlug der Wind um. Die Reife ströhte auf. Rühl und feil strich der Landwind durch die Zelung. Die Fröhlichkeit der Messe erreichte ihren Höhepunkt. Das fröhliche Gramophon intonierte den Schöner: „Worum ist es denn so traurig auf der Bank.“ ... Die Waage wurde vom Segelmacher dem Decksinnen übertragen.

Nachdem stürzte der Junge den Riebergang herab, rief die Schoten auf und setzte in die Messe: „Kapitän, Kapitän, Backbord Bedung voraus!“ Er führte mit innerer Befriedigung. Aus all seinen Decknungen frömte die Angst. Der Kapitän blieb gefassen, winkte ab und lang mit sanfter Stimme den Reklam des Liebes allein zu Ende.

Stumm ... rumm! Mitten im Gange erobete das Sted und mit ihm auch der stampfende Takt der Schiffsfuhrer. Zum Glück für den Rautenjungen fielen nicht die Groggflüß in der Messe an. Genau wie die „Glenora“, mal nach Steuerbord, mal Backbord, nach oben und unten, so tugen die hohen Serren im Raum



setzte langsam den Hebel des Maschinensteuergeläns auf Stopp! „Signal setzen! Sendet Heuer! Sind auf Sand gelauten!“ Inzwischen hatte der zweite Steuermann den Mastenarm aus dem Buhding aufgehoben und hörte gerade noch das letzte Kommando seines Gebieters. Reipetrdritt ging er den Dilen an: „Sofort auf Stidbord, Kapitän. Die verkommenen Pflager bei diesen fannschwerlich 'nem Wafflich von 'nem Schöpper unterschreiben. Mein Schlag will ich Mißpfrlich stellen, wenn das 'n Sandbank ist. Das ist 'n Riff, Kapitän, 'n Riff, und es war freundlich genug, sich mitten in unserer Maschine festzusetzen!“

„Höles, Sir!“ antwortete der Kapitän. Dann war auch er am Ende.

So geschah die „Glenora“ die feuchtschiffliche Reife auf dem Klippen hinter Tomsonville. Aber es wurde kein Drama daraus. Die Mannschaf muß begossen; nur das Bedegut trieb in der Strömung. Der Kapitän sah am Strande und schließlich mit seinem hohen Gaste gemeinsam an der Bertlarung. Es war da viel von Rockbänken und Stromverfugung die Riebel!

Später, als Regierung und Gesellschaft sich die hohe Verflechtungslume geteilt hatten, erhielt der Kapitän ein neues Schiff an der Südküste, wo es lieber mober herrrichtende Staatsbeamte, nach ungeschickliche Riffe gab. Nichts als langweilige, ungeschickliche Sandbänke. Jellies! S. Richards.

Einfache Lösung

Die feruelle Frage ist in Sowjetrußland ein viel erörtertes Problem. Wieder einmal sah in Mostau ein privater Zirkel zusammen und disturierte leberndschäftlich über die Form von Ehe und Familie und über die Schamerigkeiten, die der betriebenden Lösung des Gesezproblems entgegenstehen. Da beschloß die A b e t mit einem Schlage alle Schwierigkeiten, indem er erklärte: „Die Schöde ist doch schon einfach. In großer Vorzeit herförde das Patriarchat; später kam das Patriarchat, und heute erbtigt das alles das Sekretariat!“

Rätselecke

Räffel sprung

Roch	im	Ge-	blique
Band	im	pa-	aus
tas	Spring	ber	Ré-
bas	Welt	ter-	ibr
mer	us	mal	pa-
ten	Ran-	trin	tem
Ratortel	don-	bl-	te
blät	at-	blique	Suba
unb	blät	ber	blique

Zählräffel

1 2 3 4 5 6 7 8	Satzform.
2 6 2	Altes Gängenmaß.
3 2 1 4	Stab in Göttemort.
4 1 7	Schwelger Ronen.
3 4 5 2	Spielort.
4 3 2	Opferrück. Berüt.
7 6 2 1	Rebenstift der Donen.
8 1 4 3 3	Fieherhorje Rinderkranzpost.

Silberräffel

Auf den Silben a bar bi bu ci de e e o frei heit her h i en h i lot me mir na ni no ou ou pi po pi ran ro re ri stoc la ti ti u find 15 Wörter zu bilden, deren erste Buchstabenreihe vor oben nach unten und vierte Buchstabenreihe von unten nach oben gelesen, den Anfang eines Arbeitertreffes ergeben. 1. Wufe der Sternkunde; 2. Berner; 3. Stab; 4. Kulturpflanze; 5. Waffenfrucht; 6. Stab in Bedienung; 7. Vetterlicher; 8. Paarrollen; 9. bef. Scherbe; 10. astat. Reich; 11. Frauenname; 12. Bühnenwerk; 13. Herobee; 14. um was zum tämpfen; 15. ärt. Titel (d gleich 1 Buchstabe).

Das Schäumittel

Dem Händler aus dem Keller ward Das Wort gar oft gefahren; Drum bracht' er es verfahren, Das kann es niemand holen.

Mit und ohne Kopf

Den „B“ erfüllt's mit besser Kunde, Bädt ihn zum Trunk im Wirtshaus ein. Doch ohne Kopf wird es — mit stams — Soglich ein anderer sein.

Auflösungen der letzten Räffelecke

Kreuzwörterräffel. Waagrecht: 2. Me; 4. Sel; 6. Lamm; 8. Re; 11. Aga; 12. Bo; 13. Ra; 15. Jf; 16. Wanderspel; 17. taz; 18. er; 19. le; 20. Lür; 21. Do; 23. Wanon; 25. Bai; 26. Rib. ... (List continues with more words and numbers)